



OMNISCERT

Umweltgutachten | Beratung | Zertifizierung

Biogasanlagen im EEG 2009

Anforderungen an Betreiber

Technische und wirtschaftliche Optimierungspotentiale

- Vorstellung OmniCert GmbH
- Umsetzung des EEG 2009
- Empfehlungen des Umweltgutachters
 - Rechtssicherheit und Wirtschaftlichkeit
 - Erfolgsfaktoren beim Bau und Betrieb
- Fragen und offene Diskussion
 - Landschaftspflegebonus, Satelliten-BHKW, KWK-Bonus, EEG 2012

- **OmniCert GmbH - Umweltgutachten, Beratung, Zertifizierung**

- **Ingenieurbüro** an der Schnittstelle Technik - Recht - Wirtschaftlichkeit
- **3 Umweltgutachter** (Sulzbach-Rosenberg, Regensburg, Passau)
- **3 befähigte Personen** nach Betriebssicherheits-VO
- wir beraten und begutachten rund um:
 - **EEG**, KWKG, BImSchG, Genehmigungsverfahren,
 - **Ex-Schutz**, BetrSichV,
 - **Wirtschaftlichkeit** & Energietechnik.

- **Unsere Kunden**

- 500 Kunden im Bereich EEG (Biogas, Heizkraftwerke)
- E.ON Bayern, Erdgas Schwaben, EnBW, E.ON Edis, Stadtwerke Cham

- **Umweltgutachter Dipl.-Ing. (FH) Thorsten Grantner**
 - Studium an der TU München und der Hochschule Weihenstephan - Triesdorf
 - Siemens AG Kraftwerksbau
 - Umweltrecht in der Chemischen Industrie
 - Projektentwicklung und Betriebsführung von Biogasanlagen für ein Finanzierungsinstitut
 - 2009 Gründung der OmniCert GmbH
 - 2011 - Ingenieurbüro mit 11 Mitarbeitern

- **Referenzen**
 - Mitarbeit im BiogasForum Bayern (Gruppe V „Ökonomie“)
 - Referent beim Verband der Bayerischen Energiewirtschaft VBEW
 - Referent bei AELF Bayern, Fachverband Biogas, IBBK, Carmen eV, Naturland
 - Mitglied im Umweltgutachterausschuss beim Bundesministerium für Umwelt

- NawaRo- bzw. Güllebonus
 - Viele Waagen in Neuanlagen verbaut - 100% wären wünschenswert
 - Güllebonus sehr wichtig für Wirtschaftlichkeit
 - zu große Anlagen (nicht genug eigene Fläche) werden unrentabel
 - ungenaue Gülleangaben, kein exakt ausgewiesener Gülleanteil
 - ➡ Güllemenge bzw. -anteil muss exakt bestimmbar sein
 - ungenaue Angaben zu den Erntemengen (Hektarerträge nicht genau bekannt)
 - ➡ Substrate müssen gewogen werden, sonst ist keine Auswertung möglich

- **KWK-Bonus - zusätzliches Potential**
 - Potentiale der Wärmenutzung werden oft erst nach Inbetriebnahme bedacht
 - Fehlende oder falsche Information der Anwohner über Wärmepreise
 - Wärmemengenzähler oft nicht ausreichend vorhanden, keine Bilanzierung möglich
 - ➔ Im EEG 2009 ist der Nachweis zwingend vorgeschrieben.
 - bei Ersatz fossiler Energieträger: fehlender Nachweis der ersetzten Energieträger

- Genehmigungssituation

- Inhalte der Genehmigung nicht genügend bekannt
- oft maximale Genehmigungsleistung überschritten!
- BImSchG: bei größeren Anlagen oftmals nicht vorhandenes Bewusstsein dafür, dass die Anlage aufgrund der Gesamtfeuerungswärmeleistung BImSchG-pflichtig ist

➡ **Die Genehmigung ist eines der wichtigsten Dokumente. Sie zu missachten kann teuer und strafbar sein.**

➡ **Bitte die Anlage vollständig genehmigen lassen - auch Umbauten**

- **Recht: relevante Rechtsquellen kennen**
 - EEG (evtl. Vorgespräch mit Rechtsanwalt oder Umweltgutachter)
 - BauGB (Behörden helfen mit Auskünften)
 - Arbeitsschutz-RL - achtet der Planer/Hersteller auf Arbeitsschutz? (Qualitätsmerkmal!)
 - Veterinär
 - Emissionen
- ➔ Sich selbst informieren und sicher für später planen.

- **Unbedingt die Auflagen aus dem Genehmigungsbescheid kennen**
 - Termine und Fristen herausschreiben
- ➔ Einhaltung der Auflagen beständig prüfen

- ➔ **Kleines „Rechtskataster“ erstellen (lassen)**

- Saubere Dokumentation während des Baus - gerade wenn es „stressig“ ist!
 - Datenblätter der Komponenten einfordern, lesen, verstehen und archivieren!
 - Inbetriebnahmeprotokolle einfordern (Garantie!)
 - ALLE Pläne, Bedienungsanleitungen, Sicherheitshinweise vom Hersteller einfordern!
Diese sollen in klar strukturierten Ordnern zur Verfügung stehen!
 - Einweisung in Bedienung der Komponenten fordern - dokumentieren
 - Arbeitsschutzmaßnahmen dokumentieren (z.B. Einweisung von Fremdpersonal)!

- Schulungen wahrnehmen
 - wegen Sicherheit
 - wegen Wirtschaftlichkeit
 - wegen Rechtssicherheit

 - Wichtigste Erkenntnisse notieren und bewerten!
 - Zuhause der Familie, den Beschäftigten bzw. Geschäftspartnern mitteilen!
-
- Notfallplan erstellen und dokumentieren
 - Wer hilft aus bei Krankheit?
 - Ist diese Person geschult?
 - Sind alle Schlüssel, Daten, etc. verfügbar?
 - Kennt die Feuerwehr die Anlage?

Erfolgsfaktoren: C - Betrieb

- Von Tag 1 an dokumentieren:
 - alle Substrate wiegen und Geräte kalibrieren (Probewiegen)
 - Gülleanteil kennen und im Betriebstagebuch festhalten
 - Zählerstände aufschreiben (Strom, Wärme)
 - Wartungsplan erstellen
 - digital dokumentieren - dies erlaubt eine **Auswertung**

Auswertung Einsatzstofftagebuch

Datum: 01.01.09 bis 04.01.09		KW: 1						
Input Verteilung	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	
Silomais / t				1,32	1,47	1,58	1,57	
Grassilage / t								
Grünroggen / t				2,03	1,78	1,74	1,69	
CCM/ Körnermais / t				0,50	0,50	0,30	0,30	
Getreide / t								
Gülle / t				2,00	2,00	2,00	2,00	
Gesamtmasse in t pro Tag:				5,85	5,75	5,62	5,56	
Gülleanteil in %				34,19	34,78	35,59	35,97	
Datum: 05.01.09 bis 11.01.09		KW: 2						
Input Verteilung	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	
Silomais / t	1,76	2,27	2,15	1,92	1,34	2,59	1,42	
Grassilage / t	0,89							
Grünroggen / t		1,04	1,18	1,36	1,44	0,73	1,03	
CCM/ Körnermais / t	0,70	0,50	0,50	0,50	0,70	0,50	0,75	
Getreide / t								
Gülle / t	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	
Gesamtmasse in t pro Tag:	5,35	5,81	5,83	5,78	5,48	5,82	5,20	
Gülleanteil in %	37,42	34,42	34,31	34,60	36,50	34,36	38,46	

Plausibilitätsprüfung der Angaben zum Güllebonus

1. Plausibilitätsprüfung Gesamtbilanz

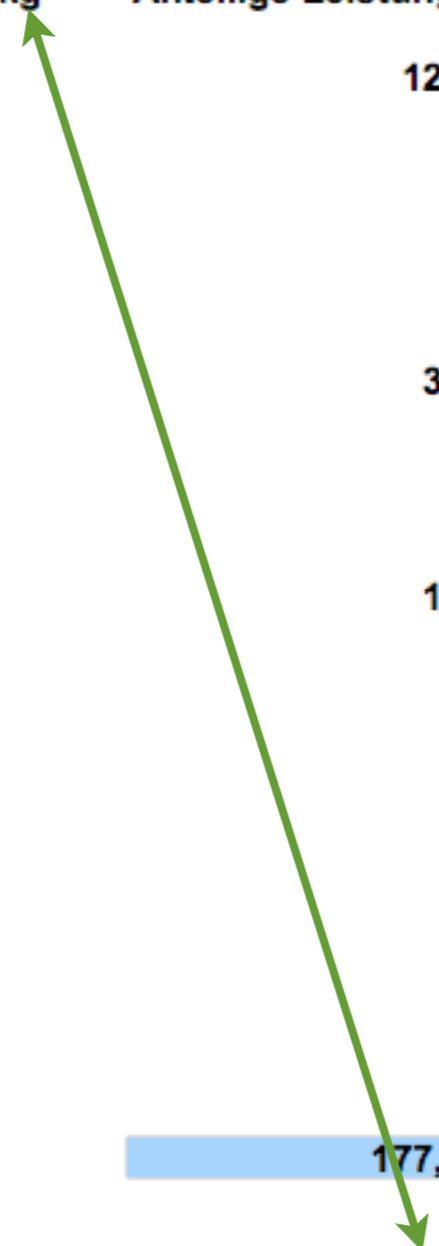
Ermittlung unter Verwendung von Standard-Biogaserträgen und näherungsweise Berechnung der elektrischen Leistung mit 2 t

Motorleistung elektrisch: **190 kW**

Motorleistung elektrisch im Mittel: **178 kW** Zum Vergleich: Jahrsstromproduktion **3692899 kWh** entspricht

Anteil der Substrate:

Eingesetzte Substrate	Tagesmenge in kg	Anteilige Leistung	Gülleanteil %	erf. GV	vorh. GV
Maissilage Wachsreife, körnerreich	7200	120 kW			
Grünmais Teigreife, körnerreich		0 kW			
Grassilage 1. Schnitt; Klee gras	250	4 kW			
Grünroggen Blüte		0 kW			
Wiesen gras 1. Schnitt		0 kW			
Getreidekörner/Körnermais/CCM		0 kW			
Füiterrüben silage		0 kW			
Ganzpflanzensilage GPS	2200	35 kW			
Lieschkolbensilage (LKS)		0 kW			
Hirse/Hirssilage		0 kW			
Roggen GPS	300	8 kW			
Rindergülle	5200	11 kW		95	95
Rinder(fest)mist		0 kW		0	
Schweinegülle		0 kW		0	
Hühnermist		0 kW		0	
Hühnerkot ohne Stroh		0 kW		0	
Pferdemist ohne Stroh		0 kW		0	
Summe Gülle	5200				
Silagesaft / Wasser	0	0 kW			
Zündöl in l/Tag	0	0 kW			
Summen	15150	177,7 kW	34,3 %		



Plausibilitätsprüfung der Angaben zum Güllebonus

1. Plausibilitätsprüfung Gesamtbilanz

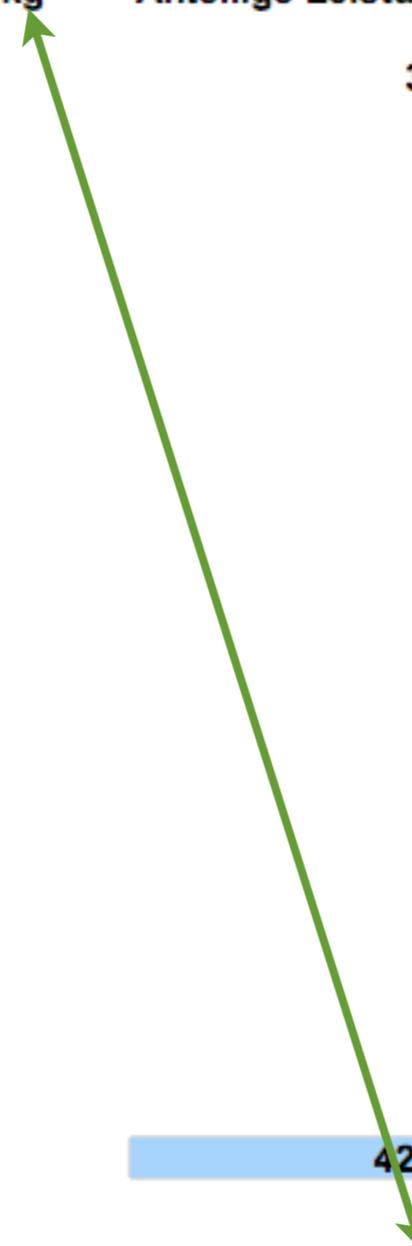
Ermittlung unter Verwendung von Standard-Biogaserträgen und näherungsweise Berechnung der elektrischen Leistung mit 2 h

Motorleistung elektrisch: 526 kW

Motorleistung elektrisch im Mittel: 513 kW Zum Vergleich: Jahrsstromproduktion **3692899 kWh** entspricht

Anteil der Substrate:

Eingesetzte Substrate	Tagesmenge in kg	Anteilige Leistung	Gülleanteil %	erf. GV	vorh. GV
Maissilage Wachsreife, körnerreich	19530	326 kW			
Grünmais Teigreife, körnerreich		0 kW			
Grassilage 1. Schnitt; Klee gras	770	13 kW			
Grünroggen Blüte		0 kW			
Wiesengras 1. Schnitt		0 kW			
Getreidekörner/Körnermais/CCM		0 kW			
Füiterrüben silage		0 kW			
Ganzpflanzensilage GPS		0 kW			
Lieschkolbensilage (LKS)		0 kW			
Hirse/Hirrsilage		0 kW			
Roggen GPS	810	21 kW			
Rindergülle	5840	12 kW		107	115
Rinder(fest)mist		0 kW		0	
Schweinegülle		0 kW		87	250
Hühnermist	5980	58 kW			
Hühnerkot ohne Stroh		0 kW		0	
Pferdemist ohne Stroh		0 kW		0	
Summe Gülle	11820				
Silagesaft / Wasser	0	0 kW			
Zündöl in l/Tag	0	0 kW			
Summen	32930	429,1 kW	35,9 %		



- EEG 2009, 2012:
 - Einsatzstofftagebuch täglich zu führen
 - Nachweis über Flächen, Stoffherkunft und Tierbestand
 - Einbau von Wärmemengenzählern
- Betriebssicherheits-VO (Ex-Schutz)
 - Ex-Zonen-Plan
 - Ex-Schutz-Dokument
 - Gefährdungsbeurteilung
- VAwS (Wasserrecht):
 - Auflagen im Genehmigungsbescheid beachten

- EEG 2009
 - Güllebonus: jährliches Umweltgutachten
 - KWK-Bonus: jährliches Umweltgutachten
 - Ausnahme: einfaches Wärmekonzept, keine Änderungen
- EEG 2012:
 - Bei Inbetriebnahme und jährliches Umweltgutachten
- Betriebssicherheits-VO (Ex-Schutz)
 - Prüfung bei Inbetriebnahme, bei wesentlichen Änderungen und mindestens alle 3 Jahre
- VAwS (Wasserrecht):
 - Vor Inbetriebnahme, bei wesentlichen Änderungen und mindestens alle 5 Jahre

Technische Information 4 - Sicherheitsregeln für Biogasanlagen

Landwirtschaftliche
Berufsgenossenschaft



Technische Information 4

Sicherheitsregeln
für Biogasanlagen



Der Weg zur Genehmigung und zum rechtskonformen Betrieb einer Biogasanlage



Checklisten

Anlagensicherheit und Arbeitsschutz

Viel Erfolg beim Betrieb Ihrer Biogasanlage!

Thorsten Grantner

OmniCert GmbH
Dipl.-Ing. (FH) Thorsten Grantner
(Umweltgutachter DE-V-0284)

Kreuzstr. 5
93077 Bad Abbach

www.omnicert.de
info@omnicert.de

Tel: 09405 956-224
Fax: 09405 956-225



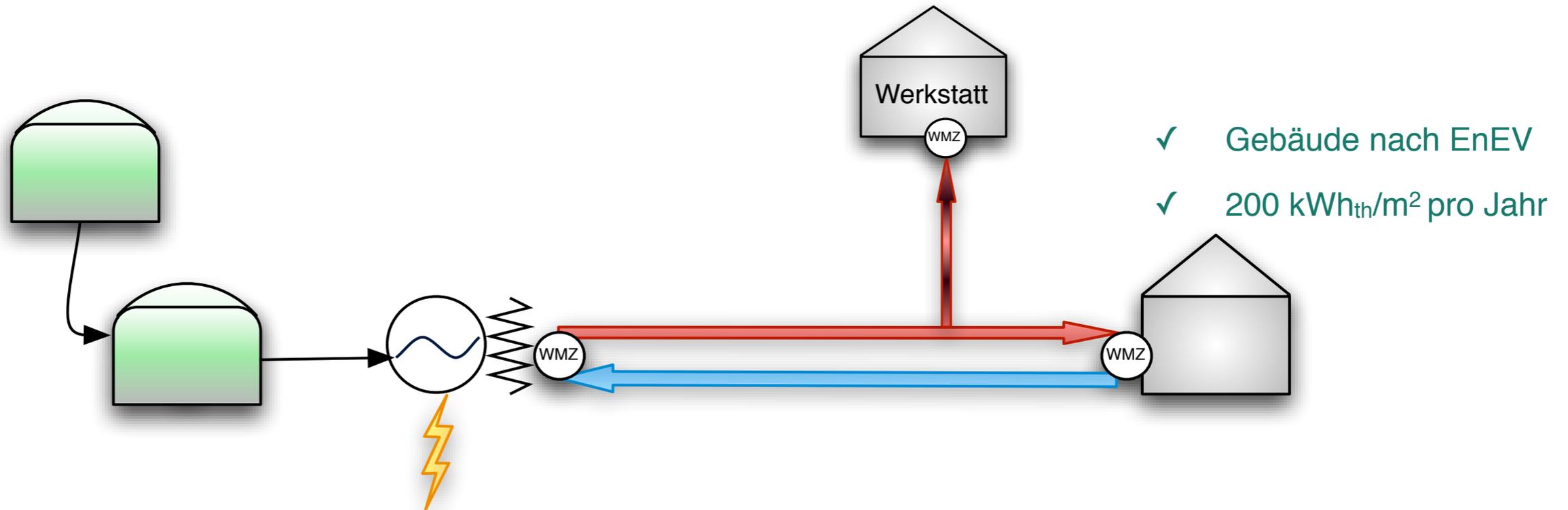
KWK-Bonus: Anspruchsvoraussetzungen

- KWK-Bonus gemäß Anlage 3 zum EEG 2009
- Nummer I. - Anspruchsvoraussetzungen
 - Strom im Sinne des § 3 Abs. 4 KWKG **und**
 - Wärmenutzung im Sinne der Positivliste (Nummer III.) **oder**
 - nachweislicher Ersatz fossiler Energieträger (Ersatz- und Mehrkostenregel)
 - **außerdem:** Wärmenutzung nicht in der Negativliste (Nummer IV.)
- Ermittlung KWK-Strom gemäß AGFW-Arbeitsblatt FW 308 durch jährliches Gutachten oder Herstellerangaben
- Nachweis über die Voraussetzungen durch einen Umweltgutachter

✓ Beheizung von Gebäuden

Kein Gebäude nach EnEV

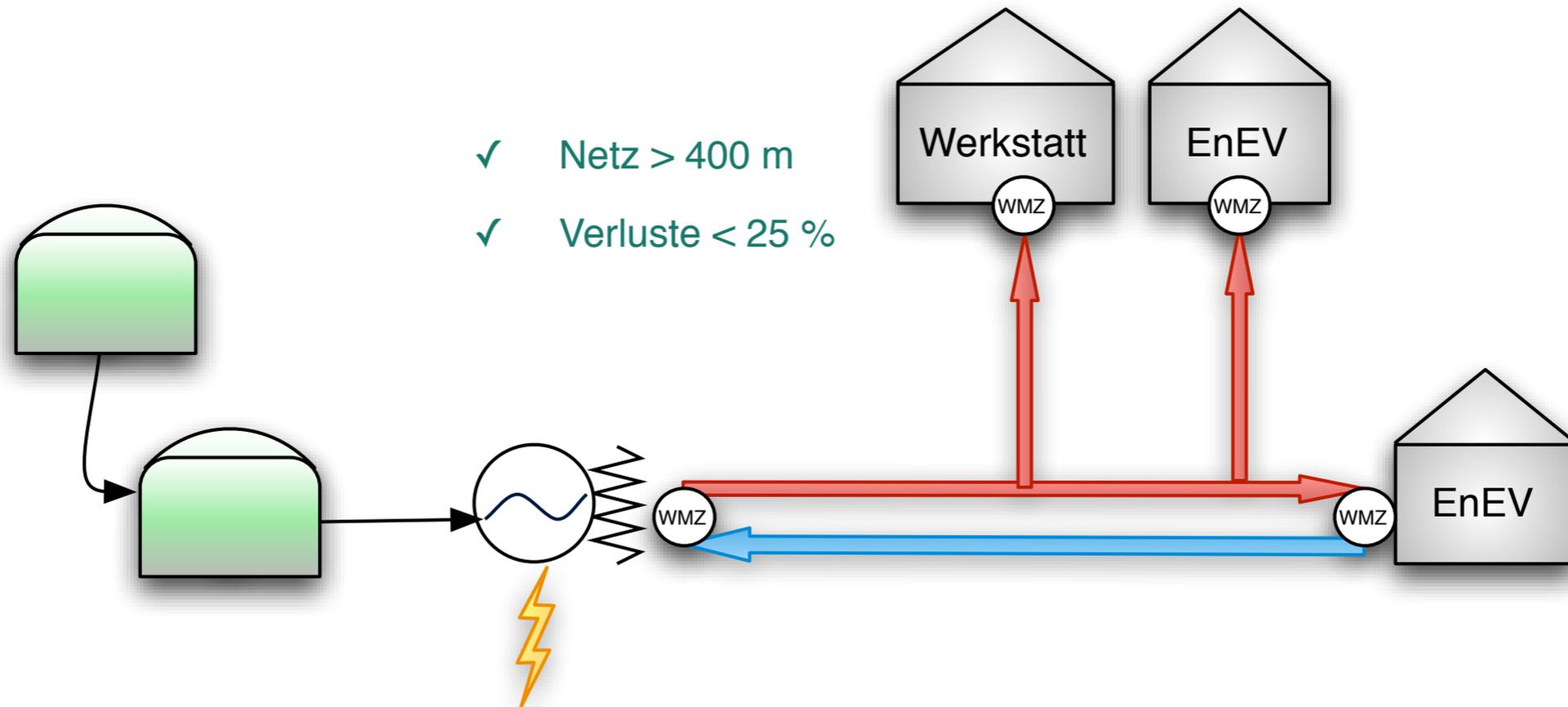
Wärmenutzung erlaubt, aber kein KWK-Bonus



➔ maximal 200 kWh_{th}/m² pro Jahr anrechenbar auf den Stromanteil

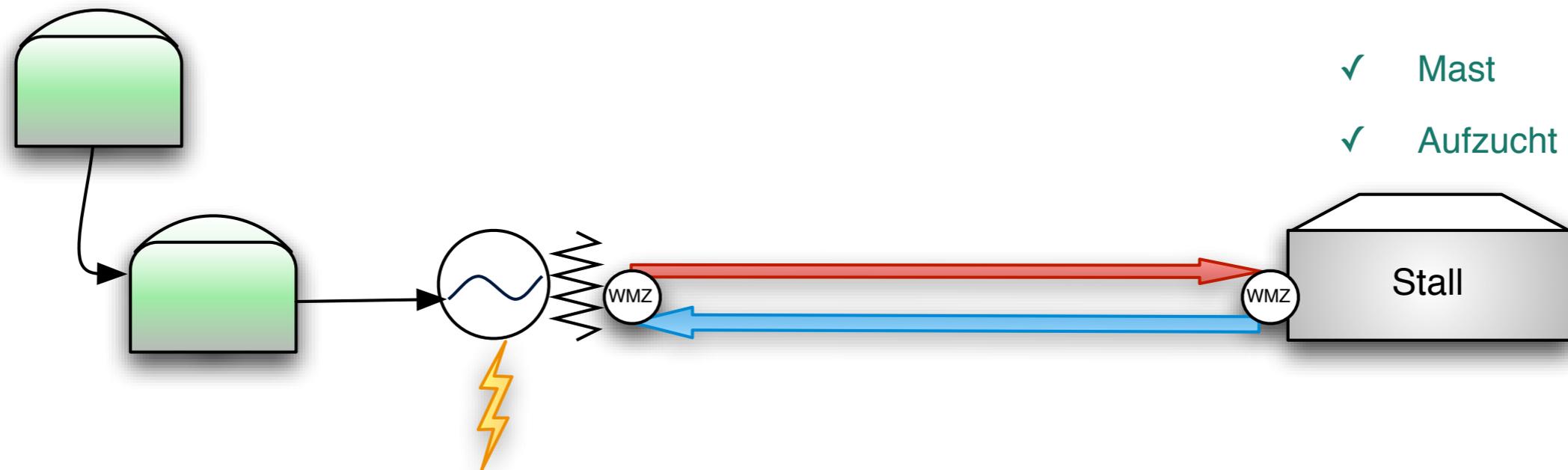
KWK-Bonus: Positivliste III

✓ Wärmeeinspeisung in ein Netz



➔ abgegebene Nutzwärme voll anrechenbar auf den Stromanteil

✓ Beheizung von Tierställen



➔ abgegebene Nutzwärme je nach Tierart anrechenbar auf den Stromanteil

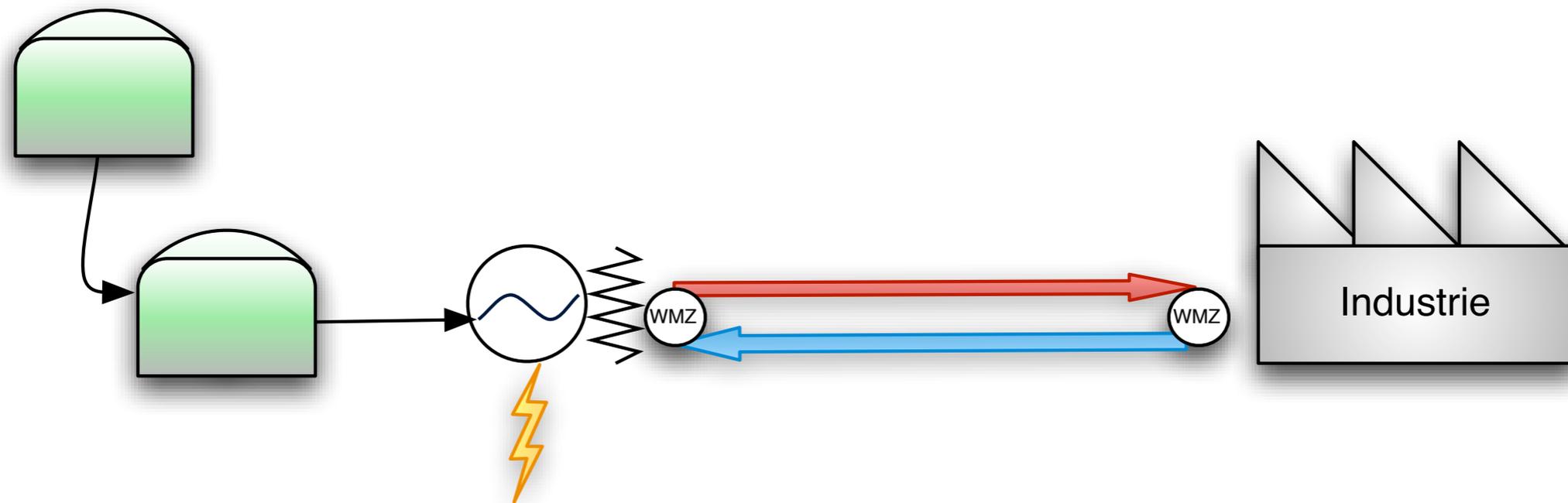
➔ z.B. Schweinemast 4,3 kWh_{th} / Tier

➔ z.B. Geflügelmast 0,65 kWh_{th} / Tier

KWK-Bonus: Positivliste III

✓ Prozesswärme

- ✓ industrielle Prozesse nach 4. BImSchV

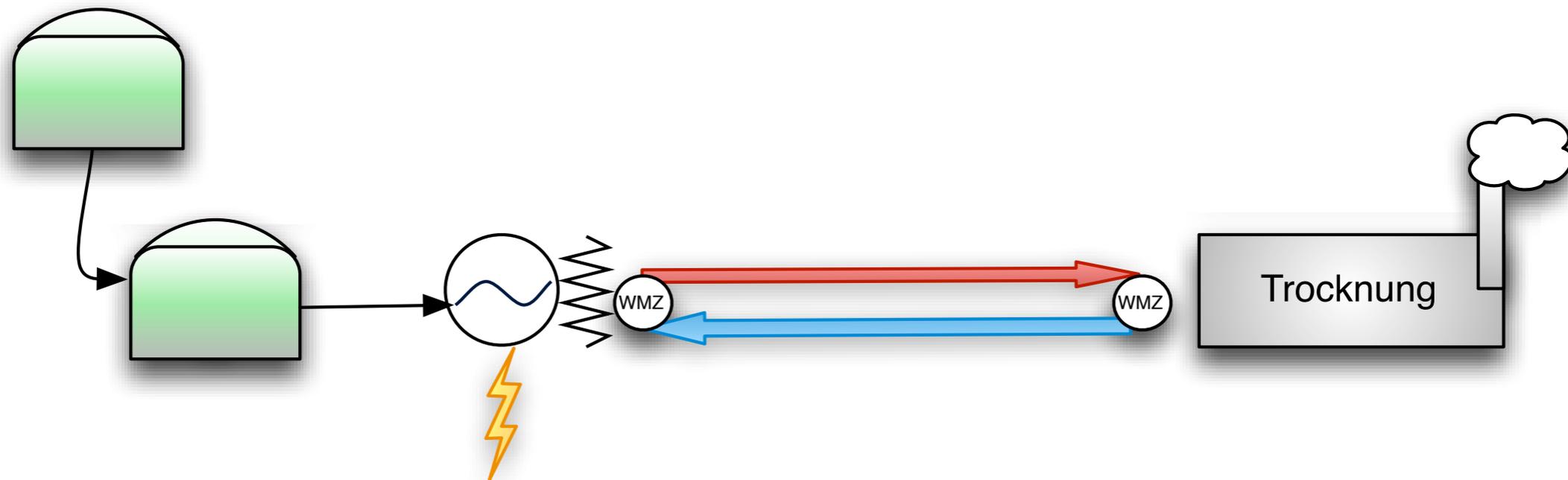


➔ abgegebene Nutzwärme je nach Produktionsbedarf anrechenbar auf den Stromanteil

KWK-Bonus: Positivliste III

✓ Prozesswärme

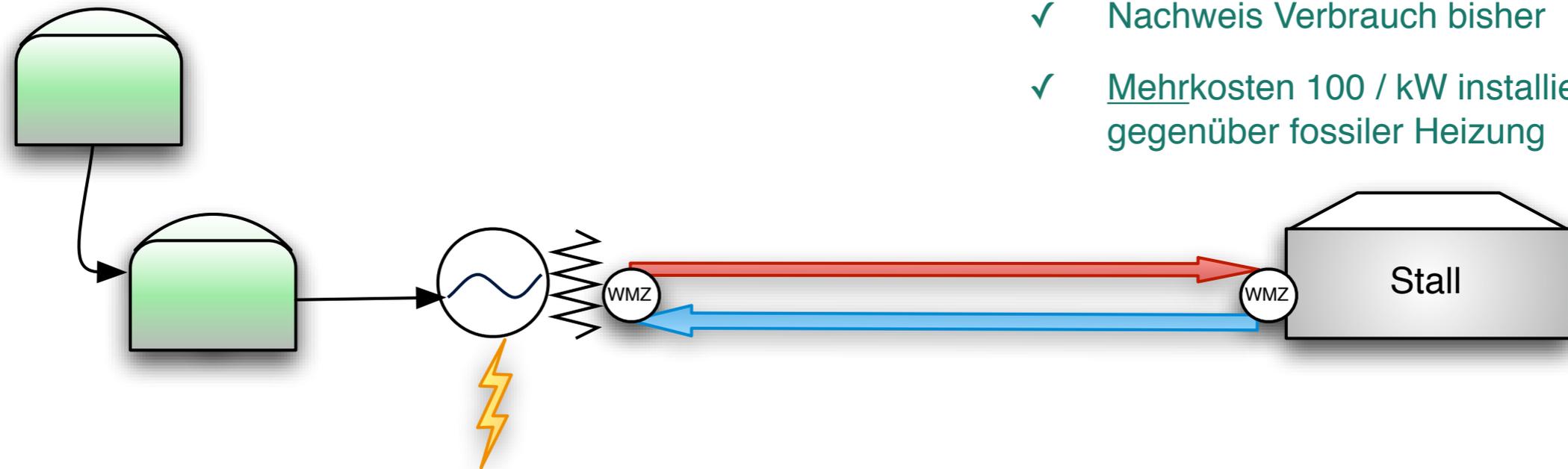
- ✓ Trocknung von Gärresten zur Düngemittelherstellung
- ✓ Herstellung von Holzpellets



➔ abgegebene Nutzwärme je nach Produktionsbedarf anrechenbar auf den Stromanteil

KWK-Bonus: Ersatz fossiler Energieträger

✓ Beheizung von Tierställen, Ersatz fossiler Energieträger



- ✓ Nachweis Verbrauch bisher
- ✓ Mehrkosten 100 / kW installierter Leistung gegenüber fossiler Heizung

➔ ersetzte Nutzwärme anrechenbar auf den Stromanteil

KWK-Bonus: Beispiel aus dem Publikum?

- Haben Sie Fragen zum KWK-Bonus?
- Haben Sie Fragen zu Kombinationen von Wärmenutzungen?
- Haben Sie ein persönliches Beispiel, das Sie durchspielen möchten?

- Vorstellung OmniCert GmbH
 - Leistungen und Referenzen
 - Aufgaben des Umweltgutachters
- Umsetzung des EEG 2009
 - Aufbau des EEG 2009
 - Gute Beispiele - „Best Practice“
 - Schlechte Beispiele und ihre Folgen
- Empfehlungen des Umweltgutachters
 - Anforderungen an die Dokumentation
 - Rechtssicherheit und Wirtschaftlichkeit
 - Erfolgsfaktoren beim Bau und Betrieb
- Fragen und offene Diskussion
 - Landschaftspflegebonus, Satelliten-BHKW, KWK-Bonus

Landschaftspflegematerial i.S.d. EEG 2009

**Kommunaler
Grünschnitt**

**Schutzgebiete
i.S.d. NatSchG**

**Agrarumwelt-
programme**

**Vertrags-
Naturschutz**

**Kultur-
Landschaft**

- Entscheidung des Empfehlungsverfahrens (Az:2008/48)
 - Der Begriff „Landschaftspflegematerial“ ist weit und **aktivitätsbezogen**
 - **Indizien** für Landschaftspflegematerial:
 - Verzicht auf Einsatz von Mineraldünger und chemischen Pflanzenschutz und
 - maximal zwei Mahdtermine pro Kalenderjahr
 - > 50% der zur Stromerzeugung eingesetzten Stoffe (Gewicht der Frischmasse)
- Gesetzlich geschützte Biotope, besonders geschützte Natur- und Landschaftsteile
- Vertragsnaturschutzflächen, **Flächen aus Agrarumwelt- oder vergleichbaren Förderprogrammen**
- Flächen, auf denen die Bewirtschaftungsauflagen der o. a. Programme freiwillig eingehalten werden sowie
- Flächen, auf denen vegetationstechnische Pflegemaßnahmen durchgeführt werden, einschließlich u. a. des hierbei anfallenden Straßenbegleitgrüns/-holzes, kommunalen Grasschnitts, Grünschnitts aus der privaten und öffentlichen Garten- und Parkpflege sowie von Golf- und Sportplätzen und von Randstreifen von Gewässern

Mais / GPS auf KuLaP-Flächen: ja oder nein?

- Grundsätzlich ja. Die in einer Biogasanlage eingesetzten Pflanzen oder Pflanzenbestandteile müssen hierfür bei Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung eines bestimmten Zustands der Natur und Landschaft anfallen (siehe hierzu im Einzelnen → Empfehlung der Clearingstelle EEG vom 24.09.2009 – 2008/48).
- Sofern diese Maßnahmen **vorrangig der Landschaftspflege dienen**, können diese auch im Zusammenhang mit forst- und landwirtschaftlicher sowie gartenbaulicher Tätigkeit erfolgen. Eine solche Vorrangigkeit ist bei Pflanzen oder Pflanzenbestandteilen von **Flächen, auf denen die Bewirtschaftung gegenüber der landwirtschaftlichen Nutzung deutlich eingeschränkt ist und der Pflegeaspekt im Vordergrund steht**, grundsätzlich zu bejahen.
- Entscheidend ist, dass unter den Begriff der Landschaftspflege jedenfalls **nicht die gewerblichen Maßnahmen zur Ernte von planmäßig und mit Ertragszielen angebauten Pflanzen** oder Pflanzenbestandteile in land- und forstwirtschaftlichen bzw. gartenbaulichen Betrieben zu fassen sind.
- Der im Vergleich zur landwirtschaftlichen Nutzung deutlich eingeschränkte Einsatz bzw. der Verzicht auf Pflanzenschutzmittel, der Verzicht auf Stickstoffdünger sowie die Anpassung der Bewirtschaftung bzw. der Mahdtermine als **Auflagen im Rahmen der Agrarumwelt- bzw. Kulturlandschaftsprogramme (KULAP) stellen regelmäßig sicher, dass die betreffenden Pflanzen oder Pflanzenbestandteile bei Aktivitäten anfallen, deren vorrangiges Ziel jeweils nicht die land- oder forstwirtschaftliche bzw. gartenbauliche Nutzung der Fläche ist.**

Datum: 19.01.2010

Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm – Teil A (KULAP-A) – Verpflichtungszeitraum 2010 – 2014

– Maßnahmenübersicht –

1. Gesamtbetriebliche Maßnahmen	
1.1 Ökologischer Landbau im Gesamtbetrieb – A 11	– Ackerland/Grünland ¹⁾ 210,- €/ha – Gärtnerisch genutzte Flächen und landwirtschaftliche Dauerkulturen 420,- €/ha Für max. 15 ha LF wird bei Maßnahme 1.1 eine Förderung von 35 €/ha LF für die verpflichtende Teilnahme am Kontrollverfahren gewährt. Für Neueinsteiger in den Ökolandbau im Gesamtbetrieb wird während der Umstellungsphase in den ersten beiden Verpflichtungsjahren folgende Förderung gewährt: – Ackerland/Grünland ¹⁾ 300,- €/ha – Gärtnerisch genutzte Flächen und landwirtschaftliche Dauerkulturen 500,- €/ha ¹⁾ Bei Betrieben mit mehr als 50 % Hauptfutterfläche muss jährlich ein Mindestviehbesatz (Durchschnittsbestand) im Betrieb von 0,3 GV/ha Hauptfutterfläche (HFF) eingehalten werden.

2. Grünland	
betriebszweigbezogen	
2.1 Umweltorientierte Dauergrünlandnutzung – A 21	– Nutzung von mind. 5 % der Dauergrünlandfläche erst ab dem 15. Juni auf allen Dauergrünlandflächen gilt: – generelles Umbruchverbot – Verzicht auf flächendeckenden chem. Pflanzenschutz – Aufzeichnungspflicht für Gülleausbringung (Zeitpunkt, Menge, Fläche) 50,- €/ha
2.2 Grünlandextensivierung durch Mineraldüngerverzicht	auf allen Dauergrünlandflächen gilt: – Verzicht auf mineralische Düngung und flächendeckenden chem. Pflanzenschutz – generelles Umbruchverbot max. 1,76 GV/ha HFF – A 22 130,- €/ha max. 1,40 GV/ha HFF – A 23 180,- €/ha
einzelflächenbezogen	
2.3 Extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten – A 24	mit Verzicht auf jegliche Düngung und chemische Pflanzenschutzmittel 350,- €/ha
2.4 Mahd von Steilhangwiesen	– 35 – 49 % – A 25 400,- €/ha – ab 50 % – A 26 600,- €/ha
2.5 Extensive Weidenutzung durch Schafe und Ziegen – A 27	max. 1,20 GV/ha LF 110,- €/ha
2.6 Extensivierung von Wiesen mit Schnittzeitpunktauflage – A 28	Weide in der vegetationsarmen Zeit bis 15. März möglich – Schnittzeitpunkt ab dem 1. Juli 300,- €/ha
2.7 Agrarökologische Grünlandnutzung – A 29	Umsetzung agrarökologischer Konzepte auf Grünlandflächen Höhe der Förderung abhängig von der EMZ bis EMZ 2000: 150,- €/ha je weitere 100 EMZ: 24,- €/ha

3. Acker	
betriebszweigbezogen	
3.0 Extensive Fruchtfolge – A 30	(gesamte Ackerfläche) – max. 20 % Mais an der Ackerfläche – Begrenzung der Intensivkulturen Mais, Weizen, Rüben, Feldgemüse auf 33 % der Ackerfläche Staffelung der Zuwendung je nach Fruchtart 50,- bis 180,- €/ha bei Kombination mit 1.1 25,- bis 90,- €/ha
3.1 Vielfältige Fruchtfolge – A 31	(gesamte Ackerfläche) Anbau von mindestens fünf verschiedenen Früchten in jedem Verpflichtungsjahr 100,- €/ha bei Kombination mit 1.1 50,- €/ha
einzelflächenbezogen	
3.2 Winterbegrünung – A 32	80,- €/ha bei Kombination mit 1.1 50,- €/ha
3.3 Mulchsaatverfahren – A 33	100,- €/ha bei Kombination mit 1.1 60,- €/ha
3.4 Umwandlung von Ackerland in Grünland	entlang von Gewässern u. sonstigen sensiblen Gebieten – A 34 400,- €/ha
3.5 Grünstreifen zum Gewässer- und Bodenschutz – A 35	Einsaat bzw. Beibehaltung von 10 bis 30 m breiten Grünstreifen auf Ackerflächen 10,- €/ar Grünstreifen
3.6 Agrarökologische Ackernutzung und Blühflächen – A 36	Umsetzung agrarökologischer Konzepte auf Ackerflächen Höhe der Förderung abhängig von der EMZ bis EMZ 2000: 200,- €/ha je weitere 100 EMZ: 24,- €/ha

4. Spezielle Bewirtschaftungsformen zum Erhalt der Kulturlandschaft	
4.1 Behirtungsprämie für anerkannte Almen und Alpen bei	– ständigem Personal – A 41/A 42 je ha Lichtweide 90,- €/ha je Alm/Alpe mind. 675,- € je Hirte max. 2.750,- € – nichtständigem Personal – A 43/A 44 je ha Lichtweide 45,- €/ha je Alm/Alpe mind. 335,- € max. 1.375,- €
4.2 Streuobstbau – A 45	(5 €/Baum, max. 100 Bäume je ha) max. 500,- €/ha
4.3 Umweltgerechter Weinbau in Steil- und Terrassenlagen – A 46/A 47	Höhe der Förderung abhängig vom standortbedingten Grad der Arbeiterschwernis 360,- bis 2.250,- €/ha
4.4 Extensive Teichwirtschaft – A 48	200,- €/ha Teichfläche
4.5 Sommerweidehaltung für Rinder – A 49	– Weidehaltung von Kühen, Rindern zur Aufzucht sowie von Mastrindern – mind. 3-monatige Weidezeit am Stück innerhalb des Zeitraums 15. Mai bis 15. November mit täglichem Weidegang – max. 2,40 GV/ha LF 30,- €/GV
4.6 Ausbringung von flüssigem Wirtschaftsdünger durch Injektionsverfahren – A 62/A 63	1,50 €/m ³ und max. 22,50 € je GV/Jahr oder max. 45 €/ha LF und Jahr
5. Investive Maßnahmen zur Pflege von Hecken	
5.1 Heckenpflegeprämie – A 51	Investive Fördermaßnahme für Pflegeschnitte und für Schutzmaßnahmen gegen Verbissschäden im Rahmen eines Pflegekonzepts 100,- €/ar Eigene Antragstellung bis spätestens 30. September 2010!

Erläuterungen:

- Die Begrenzungen auf 2,00 GV/ha LF gilt für die Maßnahmen 1.1, 2.1, 3.0, 3.1.
- Förderungen unter 250 € je Betrieb und Jahr werden grundsätzlich nicht gewährt.
- Die Förderung ist in den Maßnahmenblöcken 1 bis 4 auf max. 40.000 € je Betrieb und Jahr begrenzt.

- Die einbezogenen Flächen müssen sowohl nach ortsüblichen Normen bewirtschaftet (z. B. Ansaat, Pflege) als auch beerntet (Mulchverbot, Ausnahmen bei 2.7, 3.2, 3.5 und 3.6) werden.
- Bei den Maßnahmen 2.1, 2.2 und 2.6 muss jährlich ein Mindestbesatz (Durchschnittsbestand) an Raufutterfresern von 0,3 RGV/ha HFF eingehalten werden.

- Der Einsatz von bestimmten organischen Düngern (z. B. Klärschlamm) ist auf den in das KULAP-A einbezogenen Flächen verboten.

Für Betriebe, die an **betriebszweigbezogenen oder flächenbezogenen Agrarumweltmaßnahmen** teilnehmen, wird fallweise entschieden:

Eine strenge Handhabung des Landschaftspflegebegriffes bedeutet, dass Maisanbau auch bei einer Begrenzung des Maisanteils auf 20% der Ackerfläche (A30) und einer vielfältigen Fruchtfolge (A31) **nicht zwingend dem Natur- und Landschaftsschutz Rechnung trägt, sondern vorrangig wirtschaftlichen Zwecken dient.**

Mais und Zuckerrübe ist auch bei Kulap-Programmen nicht förderfähig, obwohl die Begrenzung des Maisanteils in der Fruchtfolge positiv zu bewerten ist. Die strenge Handhabung des Landschaftspflege-Bonus würde bedeuten, dass Mais und Zuckerrübe generell keinen Bonus erhalten (**außer bei ökologisch wirtschaftenden Betrieben**), weil diese Früchte auch nach dem Kulap-Programm nicht förderfähig sind.

Eine weiche Handhabung des Landschaftspflegebegriffes bedeutet, dass Mais, welcher auf Kulap-teilnehmenden Betrieben über die Biogasanlage verwertet wird, einen **Anspruch auf den EEG Landschaftspflegebonus** erwirken kann.